

KIRCHENBLATT

Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Ahrensburg

Ausgabe 61

www.kirche-ahrensburg.de

Juli 2009 - Oktober 2009



Kirche, wohin gehst Du?

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit dem 1. Mai 2009 ist die nordelbische Kirchenkreisreform rechtsverbindlich gültig. Aus 27 Kirchenkreisen der Nordelbischen Kirche sind durch Fusionen 11 geworden. Den Kirchenkreis Stormarn, zu dem bisher unsere Kirchengemeinde Ahrensburg seit 1813 gehörte, gibt es nicht mehr; er ist mit den ehemaligen Kirchenkreisen Alt-Hamburg und Harburg aufgegangen im neuen Kirchenkreis Hamburg – Ost. Die Fusionsabsicht war bereits 2003 öffentlich gemacht worden, zunächst unter dem Aspekt zukünftiger Kostenersparnisse im Verwaltungsbereich. Bald aber wurde deutlich, dass es sich dabei auch um eine einschneidende inhaltliche Veränderung unserer Kirche handeln sollte: „Wir gründen den größten und mächtigsten Kirchenkreis Deutschlands! – Was Kirche ist, das bestimmt der Kirchenkreis – ... und die Bischöfin schwebt mit ihrem Rat über allem!“ – So die programmatischen Aussagen mit denen damalige Vorsitzende der Kirchenkreisvorstände von Stormarn und Alt-Hamburg sinngemäß in der Presse zitiert wurden. Die Kirchenkreisebene rückte sich seitdem immer mehr in den Mittelpunkt des veröffentlichten Interesses, die Ortsgemeinden gerieten dadurch immer mehr unter Druck: in den Gemeinden wurden Pfarrstellen gestrichen, dafür wurden auf Kirchenkreisebene neue mit übergemeindlichen Sonderaufträgen geschaffen; die Kirchensteuerzuweisungen an die Gemeinden wurden drastisch gekürzt, so dass auch in Ahrensburg viele Mitarbeitende sich einen anderen Arbeitsplatz suchen mussten, den sie – Gott sei Dank! – mit Ihrer Hilfe auch gefunden haben.

Durch den großen Erfolg der Aktion „Kirche in Not – Ahrensburg“, bei der 2003 - 2006 über 200.000 € an Spendengeldern zusammen kamen, konnte unsere Gemeinde vieles auffangen, kostensparende Umstrukturierungsmaßnahmen so gestalten, dass keine Mitarbeitenden unfreiwillig in die Arbeitslosigkeit gehen mussten. Die „persönliche“ Erreichbarkeit von Kirche vor Ort hat dadurch abgenommen, der zu leistende Verwaltungsaufwand nicht. Diese vorher auf sehr viel

mehr Schultern verteilten „Hintergrundarbeiten“ müssen seitdem von den verbliebenen Mitarbeitenden, Gemeindepastorinnen und -pastoren zusätzlich geleistet werden. Die seit dem 1. Mai 2009 geschehenden Kirchenkreisfusionen befinden sich zurzeit noch „in der Investitionsphase“, d. h. zurzeit kostet das, was dereinst einmal dafür sorgen soll, dass für nachrangige Aufgaben weniger Geld ausgegeben werden muss, erst einmal mehr, das den Ortsgemeinden jetzt natürlich zur Erfüllung ihrer Aufgaben fehlt. Wie lange diese „Investitionsphase“ dauern und ob am Ende tatsächlich Geld „eingespart“ werden kann, wird sich zeigen. Der Wechsel vom „Kirchenkreis Stormarn“ zum „Kirchenkreis Hamburg – Ost“ ist nicht eine bloße Namensänderung, sondern dieser Wechsel markiert m. E. einschneidende, qualitative Veränderungen unserer Kirche: Mehr Hierarchie, mehr Zentralisierung und weniger „Kirche vor Ort“. Vielleicht ist das ja wirklich der einzig gangbare Weg für unsere Kirche, angesichts der sich rasant verändernden äußeren Bedingungen, ... vielleicht.

Am Pfingstsonntag, den 27. Mai 2012 soll aus der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (NEK), der Pommerschen Evangelischen Kirche (PEK) und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs (ELLM) die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland werden. Das haben die Synoden der drei bisher selbständigen Kirchen beschlossen. Wir werden sehen, was das für unsere Gemeinde, für unsere Kirche insgesamt bedeutet. Quo vadis ecclesia – Kirche, wohin gehst du? – Mir persönlich fehlt im Moment die nötige Fantasie, um mir im Detail auszumalen, was damit auf uns zukommen wird. Unsere Kirche wird von „institutionellen“ Reformbemühungen durchgeschüttelt, die ihrer Präsenz vor Ort meiner Erfahrung nach eher abträglich sind. Lasst uns da etwas tun; denn Kirche in Ahrensburg ist m. E. wichtig! Ich hoffe, dass ich mit dieser Meinung nicht allein stehe.

Ihr und Euer Pastor Holger Weißmann



Schätze

Meine Freundin bekam einmal zu ihrem Geburtstag eine Schatzkiste geschenkt. Als sie sie öffnete, war sie erstaunt, ja fast ein bisschen enttäuscht: Die Kiste war leer. „Sie ist für Erinnerungen an Schönes gedacht, was du erlebst. Was dich glücklich macht oder dir gut tut. Oder für schöne Dinge, die dein Leben reicher machen“, sagte die Frau, von der meine Freundin die Kiste geschenkt bekommen hatte.

Meine Freundin füllte die Kiste im Laufe der Zeit: mit einer besonders schönen Muschel aus dem Sommerurlaub, mit einem Buch, das sie so gerne gelesen hatte. Sie legte Fotos von ihrer Familie hinein, eine Feder, die sie auf einem Waldspaziergang gefunden hatte, einen Brief, der ihr ganz wichtig war.

Inzwischen sind noch viele andere Dinge dazu gekommen. „Wenn ich einen schweren Tag hatte mit viel Stress oder Ärger, dann nehme ich meine Schatzkiste am Abend und schaue hinein“, sagt sie. „Und wenn ich dann diese ganzen Dinge sehe und mich an die schönen Momente und das Gute, an die Schätze in meinem Leben erinnere, dann gibt mir das Kraft und ich bin wieder ein bisschen fröhlicher.“

Ich finde, das ist eine tolle Idee. Wie leicht verfliegen Erlebnisse oft? Wie schnell gerät das Schöne, das ich erlebt habe, in schweren Tagen aus meinem Blick? Wer sich gerade dann erinnern kann: Es gibt nicht nur die harten Zeiten, nein, ich habe auch viel Gutes erlebt, der hat einen

Geistliches
Wort

weiter auf Seite 2